

# Herzlich willkommen in der St.Jakobi-Kirche!

Schön, dass Sie sich einen Moment Zeit nehmen, um den Raum auf sich wirken zu lassen und – sofern Sie dieses Blatt lesen – einige Informationen über das Bauwerk und dessen Kunstwerke zu erhalten!

Sie befinden sich in der „neuen“ **St. Jakobikirche**, die von 1890- 1892 vom Baumeister Thomas Quentin erbaut wurde. Im Stil der Neogotik hat er damit eine dreischiffige Hallenkirche errichtet. Der aufstrebende 57m hohe Turm ist für Besucher, die aus Richtung Dresden kommen, das Tor zum historischen Freiberg. Der **Kircheninnenraum** wird von den schlanken Formen der Neu-Gotik bestimmt. Die Rippen und Bögen sind aus roten Ziegeln gemauert. Das Mittelschiff überspannt ein Kreuzrippengewölbe, das auf Pfeilern ruht, dessen Kapitelle mit stilisiertem Blattwerk verziert sind. Die Rankenmalerei im Gewölbe ist der ursprünglichen Intention des Baumeisters und seiner Zeit nachempfunden. Sie konnte im Zuge der Generalsanierung des Innenraumes im Jahre 2010 wieder aufgebracht werden, nachdem alle Farben durch vorherige Übermalungen mehrfach weiß übertüncht worden waren.

Die Malerei trägt wesentlich zur Lebendigkeit und Schönheit des Kirchenraumes bei und soll mit den individuell gestalteten Blüten an das himmlische Paradies erinnern und die Sehnsucht danach wach halten. Von fast allen 400 bis 500 Sitzplätzen (mit Bestuhlung) hat man einen ungehinderten Blick in den Altarraum.

Die **alte St. Jakobikirche** war die älteste Kirche der Stadt, erbaut um 1160 auf dem Gelände Talstr. / Ecke Pfarrgasse. Als Kirche des Dorfes Christiansdorf, mit dem die Besiedlung Freibergs begann, existierte sie also bereits vor Gründung der Stadt Freiberg.

Nachdem im Jahre 1887 erheblicher Sanierungsbedarf festgestellt wurde und die Stadt Freiberg das Grundstück für einen Schulbau nutzen wollte, wurde die neue Jakobikirche an ihrem heutigen Standort errichtet. Dieser allerdings ist Altbergbau-Gelände. (Diagonal verläuft der Schacht „Methusalem Stehender“). Dadurch bedingt ergaben sich Senkungen im Baugrund, die in den Jahren 2001 / 2002 eine grundlegende Sanierung des Untergrundes erforderlich machten.

Alle wesentlichen Ausstattungsstücke stammen aus der alten Jakobikirche.



Werfen Sie zuerst einen Blick auf den **Altar**. Er ist eine Holzschnitzarbeit der Künstler Bernhard Dietrich und Sebastian Grösgen aus dem Jahre 1610 (Übergang von der Renaissance zum Barock). Gestiftet wurde er vom sächsischen Kurfürsten Christian II. und Kurfürstin Hedwig von Dänemark – deshalb das kursächsische und das dänische Stifterwappen. Der Altar zeichnet sich durch seinen dreigeschossigen Aufbau und das reiche Schnitzwerk aus, dessen figürliche Darstellung von außerordentlich hoher Qualität ist.

ist.



Die Predella, der Sockel über dem Altartisch, zeigt die Einsetzung des Abendmahls, der Mittelteil die Kreuzigung und der obere Aufbau die Grablegung Jesu. Gekrönt wird der Altar von der Figur des auferstandenen Herrn Jesus Christus. Als Überwinder des Todes und der Hölle und als Herr, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist, steht er auf der Weltkugel, den linken Fuß auf einem Totenschädel ruhend und die Siegesfahne in der Hand.

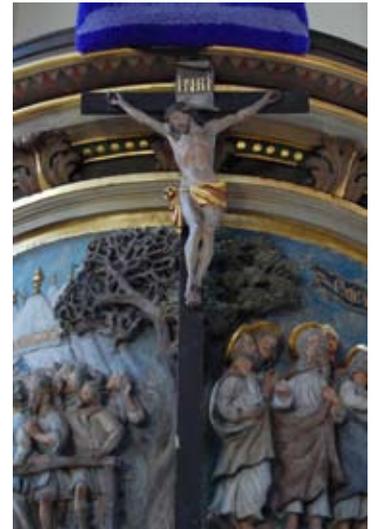


Dass damit das Wesentliche des Evangeliums, der guten Nachricht von Jesus Christus, gesagt ist, verdeutlichen die Figuren der vier Evangelisten (Matthäus, Markus, Lukas und Johannes), die den Altar flankieren.

Der **Taufstein** auf der linken Seite ist ein Kunstwerk aus Sandstein, das der Dresdner Bildhauer Hans Walther im Jahre 1555 geschaffen hat. Es ist als älteste Kostbarkeit der Kirche ebenfalls eine kursächsisch-dänische Stiftung, wie die Stifterwappen im Relief erkennen lassen (Kurfürst August I. und Kurfürstin Anna von Dänemark).

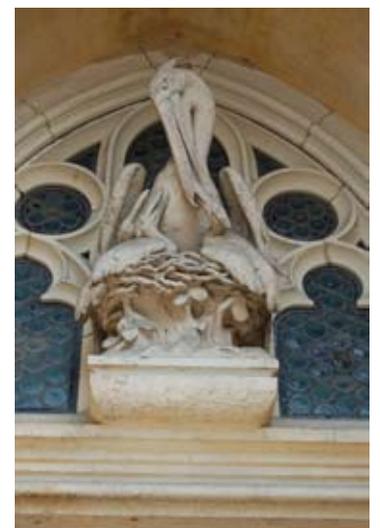
Die Reliefs zeigen in sehr lebendig gestalteter Weise den Durchzug des Volkes Israel durch das Schilfmeer und damit die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, während die ägyptischen Verfolger ertrinken. Das ist ein Sinnbild der Taufe: durch's Wasser hindurch sind wir gerettet.

Auf der rechten Seite befindet sich die **Kanzel**, die ebenfalls aus Sandstein ist und 1564 vermutlich vom Freiburger Ratssteinmetz Andreas Lorenz geschaffen wurde. Das Kreuz Jesu teilt das Relief in zwei Bildhälften, von denen die linke die Verkündigung der Gebote Gottes durch Mose auf dem Berg Sinai darstellt und die rechte die Verkündigung des Evangeliums in der Bergpredigt Jesu. So wird deutlich: wahres Leben gibt es nur, wenn zum Gesetz Gottes seine Gnade hinzukommt; zu den Geboten Gottes der Glaube an Jesus Christus.



Die Jakobikirche hat eine von 4 **Silbermannorgeln** der Stadt Freiberg, die mit zwei Manualen und 20 Stimmen eine Orgel mittlerer Größe und mit dem Baujahr 1716 ein Frühwerk Gottfried Silbermanns ist. Der Orgelprospekt, vom Ratszimmerer Elias Lindner 1718 geschaffen, trägt das sächsische und das Freiburger Wappen. Auch wenn noch andere Instrumente im Gottesdienst der Gemeinde erklingen, ist die Orgel weiterhin das meistgenutzte Musikinstrument in der Kirche.

Vielleicht werfen Sie beim Weggehen noch einen Blick von außen auf das **Eingangsportal** mit den biblischen Figuren Paulus und Jakobus auf der einen und Maria und Marta auf der anderen Seite (Künstler: Peter Pöppelmann, Dresden). Die Figuren stehen jeweils beispielhaft für die Aussage, dass Glauben und Handeln untrennbar zusammen gehören. Jakobus, der Namensgeber der Kirche, gilt auch als Pilger- und Wegpatron für alle Menschen, die unterwegs sind. Der Pelikan, der über der Kirchentür dargestellt ist, steht für die ausopferungsvolle Liebe Gottes zu den Menschen, die im Leiden und Sterben von Jesus Christus am Kreuz ihren stärksten Ausdruck findet. (Dem Pelikan wurde zugeschrieben, dass er sein Leben opfert, um seinen Nachwuchs in Not zu ernähren.)



Informationen:

[www.jakobi-christophorus.de](http://www.jakobi-christophorus.de)

Bitte nehmen Sie sich die Gemeinde-Informationen „Gemeinde-aktuell“ von den Auslagen mit.  
Auf Wiedersehen in der Jakobikirche!